

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 62, Nummer 10

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 62, 10: 45-46 (1988)

ISSN 0373-7568

Erschienen am 21. 12. 1988

Manuskriptannahme am 26. 4. 1988

Kurze Originalmitteilungen

Beobachtungen wandernder Gemsen nördlich des Elbsandsteingebietes

von PETER KALLENBACH

Die europäische Gemse, *Rupicapra r. rupicapra*, deren natürliches Verbreitungsgebiet die europäischen Hochgebirge sind, wurde 1907 im Elbsandsteingebirge (höchste Erhebung: 763 m ü. NN) eingebürgert. Von dieser Population ausgehend konnten in den letzten Jahren immer wieder wandernde Gemsen beobachtet werden. Solche Beobachtungen sollen hier mitgeteilt werden.

Erstmals wurden dem Autor zwei Sichtnachweise einer Gemse im März 1984 bekannt. Th. Kleiber (Kleinkunitz) beobachtete sie innerhalb einer Woche zweimal 600 m östlich der Paßstraße von Pielitz nach Schönberg, Kreis Bautzen (Lausitzer Gebirge) ziehend im Wald. Sicherlich dieselbe Gemse wurde im September 1984 von B. Repke (Putzkau) zweimal äsend und ziehend gesichtet.

Bemerkenswert, da außerhalb eines geschlossenen Waldgebietes, ist die Beobachtung (1984) einer Gemse durch G. Oehme, die sich auf dem Gleiskörper der Reichsbahn in Rattwitz (westlicher Stadtrand von Bautzen) bewegte. Von 1985 und 1987 liegen noch zwei, jedoch unsichere Meldungen aus dem Czornebohgebiet vor. G. Fiedler (Reichenbach, Kreis Görlitz) teilte verlässliche Beobachtungen einer Gemse über den langen Zeitraum von Dezember 1986 bis März 1987 auf dem Hut- und Kämpferberg bei Mengelsdorf mit.

Interessant ist der Hinweis von BRIEDERMANN & STILL (1987) auf eine am 27. 7. 1986 unstatthaft erlegte Gemse im Kreis Eisenhüttenstadt (Bezirk Frankfurt/O.), die sich dort längere Zeit in einem Kiefernwald aufhielt. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß sich die frühere Verbreitung der europäischen Gemse bis auf die Breite von Berlin erstreckte, wie fossile Funde seit der Riß-Würmzwischenwarmzeit belegen (BRIEDERMANN & STILL 1987). Die Gemse kam zunächst also nicht nur als Gebirgsbewohner vor.

Die zeitliche Reihenfolge oben genannter Beobachtungen weist auf mindestens zwei verschiedene Tiere hin, wenn man annimmt, daß eines der beiden den Weg bis Eisenhüttenstadt zurückgelegt hat.

Die geringe Größe der Elbsandsteinpopulation dürfte die Ursache für die begrenzte Zahl von Abwanderungen sein. Die Frage, aus welchen Gründen solche Wanderungen erfolgen, ist bisher ungeklärt.

Literatur

BRIEDEMANN, L., & V. STILL (1987): Die Gemse des Elbsandsteingebietes. – Neue Brehm-Bücherei 493, 2. Aufl., A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt

Anschrift des Verfassers:

Peter Kallenbach

Forsthaus

B a r u t h

DDR – 8601